

Besuchs-Gebühr
vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zeitung (ein Blatt) und Sonntagen nur einmal 2,50 M., durchschnittliche Abonnenten bis 1,25 M. Bei einmaliger Zeitung durch die Post 2 M. (ohne Gebühr).
Abonnenten: Einzelabonnenten 5,45 M., Familien 6,45 M., Studenten 7,17 M., Ausland nur mit deutscher Postanweisung (Dresdener Post) möglich. — Unverlangte Nummern werden nicht geschickt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Sammelnummer für sämtliche Telefonanschlüsse: 25 241. Nachschluß: 11.

Anzeigen-Tarif.
Einnahme von Zeitungen bis zum 2. Uhr Sonntags nur 24 Stunden 35 von 11 bis 12 Uhr. Einmalige Zeitungen (ohne Gebühr) 10 Pf., die zweimalige Zeitungen auf 20 Pf., die dreimalige 30 Pf., die vierteljährliche 1,00 M., Familien Nachrichten aus Dresden die einmalige, je 25 Pf. — Die Abonnenten nach Sonn- und Feiertagen richtiger Tarif. — Zusätzliche Beiträge mit großer Rücksichtnahme. — Preis-Zeichnung 10 Pf.

Ideal



Seidel & Naumann
Hauptniederlage für Büromaschinen
Wildstrufferstr. 26
Fernsprecher 77259

Für eilige Leser am Dienstag abend.

Der sächsische Eisenbahnrat hielt heute in Dresden seine 99. Sitzung ab.

Die Zweite Kammer setzte heute die Besprechung der Interpellationen über den Schutz der Arbeitswilligen und des Koalitionsrechts fort.

Der Reichstag erledigte heute noch verschiedenen Mitteilungen des Präsidenten einige kurze Anfragen.

Im preussischen Abgeordnetenhaus kam heute die Zentrumsinterpellation über die Ursache des Grubenunglücks auf der Zeche „Achenbach“ zur Besprechung.

Der Rücktritt des Grafen Wedel vom reichsständischen Statthalterposten ist für den Juni zu erwarten; für dieselbe Zeit ist die Verückung des Generals v. Detmold zu erwarten.

In der badischen Zweiten Kammer erklärte der Minister des Innern das weitere Anwachsen des Zentrums für eine Gefahr.

Die durch die Befehle Marokkos im Jahre 1912 verursachten Ausgaben Frankreichs betragen rund 293 977 000 Franken.

Die Nachrichten über die Wahlergebnisse in Bulgarien werden trotz des offiziellen Falscher Dementis aufrechterhalten.

Neueste Drahtmeldungen vom 3. Februar.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Präsident Dr. Koepf macht Mitteilung von dem Ableben des Abgeordneten Dr. Vrenn (Zentr.) und gedenkt dann der im Kanal verunglückten Hamburger Schiffer. Trotz aller Rücksicht schreitet aber die Kultur unaufrichtig vorwärts. Die deutsche Technik hat in diesen Tagen wieder Gräuliches geleidet. Der Kaiser hat dem Präsidenten der Vereinigten Staaten auf direktem drahtlosem Wege ein Begrüßungs-Telegramm überreicht. Gewaltige Entfernungen sind damit überbrückt, Länder und Völker in nie geahnter Weise einander näher gebracht worden. Ein anderes großes deutsches Werk ist ebenfalls vollendet worden: Die Meereslinie der ostafrikanischen Bahn hat ihren Endpunkt erreicht. Die nunmehr vollendete Eisenbahn wird ein mächtiger Hebel zur Förderung der Kultur sein. Als werde dem Reichskolonialamt die Freude des Reichstages mitteilen. Dann werden

Kurze Anfragen

erleicht. Auf eine Anfrage des Abg. Gothein (Sp.) teilt Ministerialdirektor v. Jancowitz mit, daß die Herren Professoren Dr. Brigar und Chemiker Dr. Krause ein gemeinsames Präparat hergestellt haben, das nach ihren Angaben in einzelnen Fällen von Malaria und Malariafieber gute Erfolge gezeigt hat. Ein abschließendes Urteil läßt sich noch nicht fällen. Die Reichsverwaltung wird mit dem preussischen Landwirtschaftsminister ihr Augenmerk auf die Verläufe richten. In Erwägungen wegen Erwerbs des Mittels hat bisher, zumal es von der Fabrik erhältlich ist, ein Anhalt nicht vorgelegen. Auf eine Anfrage des Abg. Sauer (Soz.) erwidert Oberk. Scheuch, daß über die vorzuziehende Denkweise bezüglich der Vereinfachung der Armeelandentaxe beim Militärrecht Auskunft gegeben werden wird.

(Fortsetzung im Morgenblatt)

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Berlin. (Priv.-Tel.) Im Abgeordnetenhaus beantwortete Handelsminister Endow die vom Abgeordneten Ambusch begründete Zentrumsinterpellation über

Das Grubenunglück auf der Zeche „Achenbach“

wie folgt: Als die Bergverwaltung von dem Unfall am Freitag erfuhr, hat sie sofort Maßnahmen zur Klärung des Falles ergriffen. Am selben Abend sind der Bergbauminister von Dornum und ein Referent an Ort und Stelle gewesen, und ich habe am Sonnabend den Referenten der Ministerialabteilung an die Spitze des Unglücks entsandt. Das Ergebnis der Untersuchungen zeigt, daß in dem vom Unfall betroffenen Stößen 19 und 21 im ganzen 10 Mann tätig waren, außerdem noch der Fahrsteiger, der sich zur Zeit des Unfalls in dem die beiden Stöße verbindenden Querschicht befand. Die letzten Befahrungen durch bergpolizeiliche Beamte haben am 27. November 1913 und 3. Januar d. J. stattgefunden. Die letzte Befahrung durch den Sicherheitsmann hat am 26. Juli vergangenen Jahres stattgefunden. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Das muß aufpassen! Der Sicherheitsmann ist aber der Schichtmeister dieser Abteilung und hat täglich die Strecke begangen. Nur insofern liegt eine Unterlassung vor, als er seine Fahrten nicht in das Fahrbuch eingetragen hat. Schlagwetter wurden in den Stößen vor dem Unfall nicht gefächert. Als Lampen dienen Benzinsicherheitslampen, außerdem waren auf der Zeche 50 elektrische Lampen zur Probe verwendet. Die Bewässerung war gerade an der genannten Arbeitsstelle sehr hart und ging über die bergpolizeilichen Vorschriften hinaus. Der Minister machte dann bereits bekannte Angaben über die Zahl der Opfer. Es handelt sich um eine Schlagwetterexplosion, deren Entstehung noch nicht aufgeklärt ist. Die Ermittlungen werden fortgesetzt. Der Kommissar der Ministerialabteilung hat bei seiner Befahrung des Stößes 19 eine Sentung gefunden und der Bergrevierbeamte hat später festgestellt, daß aus den Stößen Schlagwetter hervortrat. Das gibt uns allerdings für den Ursprung der Schlagwetter einen Anhalt. Ferner werden 17 noch nicht vernehmungsfähige Verletzte später noch zu hören sein. Die Vernehmung des Sicherheitsmannes ergab, daß die Bewässerung in Ordnung war. Die Lampen seien in gutem Zustande gewesen. Schlagwetter habe er nie wahrgenommen. Die Verleugung sei von älteren Leuten geübt worden. Ein großer Wechsel habe nicht stattgefunden. Auch die Verleugungsanlage sei in Ordnung gewesen. An Wasser habe es nie gefehlt. Festgestellt ist ferner, daß zur Zeit des Unfalls nicht gefächert wurde. Die Bergbauverwaltung führt, so lange sie besteht, einen unangenehmen Kampf gegen die Gefahren des Bergbaues. Die Bemühungen sind insofern von Erfolg gekrönt gewesen, als die Zahl der Explosionen erheblich zurückgegangen ist. Ein Rückgang in der Zahl der getöteten Personen ist dabei nicht immer zu verzeichnen, weil einzelne Massenerplosionen den ganzen Durchschnitt verschleppen. Die erhöhte Schlagwettergefahr hängt in gewissem Umfange mit der Steigerung der Industrie und der Laifache zusammen, daß in den Bergwerken nicht die genügende Anzahl von Arbeitern zur Förderung der Kohlenmengen vorhanden ist und deshalb auf ausländische Arbeiter zurückgegriffen werden muß. Für Aufsichtspostenposten usw. dürfen aber nur Deutsche verwendet werden. In Preußen entfällt auf 2400 Mann eine Aufsichtsperson, in England erst auf 2000 Mann. Der Vorwurf nicht genügender Förderung der Sicherheitsmänner ist nicht gerechtfertigt, doch hat das Interesse der Bergarbeiter an den Sicherheitsmännern nach-

gelassen, weil sie nicht die technischen Kenntnisse besitzen, wie die höheren Beamten. (Schlechter Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Es ist festzustellen, daß Sicherheitsmänner Mängel nicht ablehnen haben, die die hoch ander kommen den Revierbeamten oder Einfacher leicht erkennen. (Hört, hört! rechts und bei den Nationaldemokraten.) Das liegt auch daran, daß sämtliche Sicherheitsmänner im Interesse ihrer Mitarbeiter oft nicht Anzeige gemacht haben, um sich Unannehmlichkeiten zu ersparen. (Schlechter und Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Die Leute haben sich zu sehr als Angehörige der Arbeiterorganisation. (Anrufe bei den Sozialdemokraten.) In Bayern haben Sie in die Stimmung der Arbeiter bei der Postkontrolle, und trotzdem raffen dort immer noch mehr Unfälle, als bei der politischen Postkontrolle in Preußen. Was an uns liegt, wollen wir im wirtschaftlichen wie im politischen Interesse zur Abwehr der Gefahren des Bergbaues tun. Allerdings wird der Bergbau immer mit Gefahren verbunden sein. (Beifall.) — Auf Antrag des Abgeordneten Kunt (Zentr.) findet eine Besprechung der Interpellation statt.

Berufung des Professors Bergesell nach Berlin.

Berlin. Der Geheimrat Professor Dr. Bergesell, Direktor der Meteorologischen Lehranstalt in Strassburg, hat einen Ruf an die hiesige Universität erhalten.

Das Befinden der Prinzessin Wilhelm von Baden.

Karlsruhe. Am Befinden der Prinzessin Wilhelm von Baden haben die Ärzte eine leichte Besserung festgestellt.

Große Schiffschwindereien.

München. Am Sonnabend erlitten in der Bayerischen Vereinsbank ein junger Mann mit einem Scheck über 24000 Mark und fünf Wechseln. Der Betrag von 24000 Mark wurde ihm sofort ausbezahlt. Eine Stunde später erschien ein anderer Mann bei der Bank mit einem Scheck über 9000 Mark, der ebenfalls eingelöst wurde. Als dieser Mann dann seinen Auftraggeber suchte, war dieser bereits spurlos verschwunden, so daß er die 9000 Mark an die Bank zurückgab. Inzwischen lief von einer Firma bei der Bank die Nachricht ein, daß der Scheck und die Wechsel gefälscht seien. Der Täter ist unbekannt. Doch ist er vermutlich derselbe, der im Mai 1913 von der hiesigen Pfälzischen Bank 18000 Mark erlindelt und im November 1913 in Augsburg einen ähnlichen Betrag verschwinden ließ.

Schwere Ausföhrungen Streikender.

Genf. Vor zwei Werktagen, wo deutsche Arbeiter beschäftigt werden, kam es infolge des Streiks zu schweren Ausföhrungen, wobei die Polizei einschreiten mußte. Zwei deutsche Arbeiter sind verhaftet worden. Man nimmt an, daß sie von den Ausföhrungen zur Abreise gezwungen worden sind.

Frankreichs Ausgaben für Marokko.

Paris. Einer offiziellen Meldung zufolge betragen die durch die Befehle Marokkos im Jahre 1912 verursachten Ausgaben rund 293 977 000 Francs. Davon entfallen auf das Kriegsministerium 204 000 000 Francs, auf das Marineministerium 22 120 000 und auf das Ministerium des Inneren 5 418 600 Francs.

Die Verhandlungen mit Esad Pascha.

Batona. Heute werden sich die vier noch hier befindlichen Mitglieder der Internationalen Kontrollkommission nach Durazzo begeben, um die Unterhandlungen mit Esad Pascha, die bereits mit zwei Kommissionsmitgliedern geführt wurden, zu Ende zu bringen. Der Vorsitzende Prent-Viboda ist mit albanischen Notabeln in Batona eingetroffen.

Kunst und Wissenschaft.

* **Mitteilungen aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Im Königl. Opernhaus wird Donnerstag, den 5. Februar, die komische Oper „Fra Diavolo“ von Auber in der folgenden Besetzung aufgeführt: Fra Diavolo: Herr Vogelstrom, Berlin; Frau Rosa, Pamela; Fräulein Terzani, Goodburn; Herr Ermold, Lorenzo; Herr Tauber, Giacomo; Herr Funtlich, Wewo; Herr Pauli. Beginn der Vorstellung 8 Uhr.

Im Königl. Schauspielhaus geht Sonntag, den 8. Februar, die Komödie „Traumulus“ von Arno Holz und Oscar Jerfche in neuer Einstudierung und Besetzung in Szene.

* **Königliches Opernhaus.** In der gestrigen gut besuchten Aufführung von Meyerbeers „Eugenonnen“ sang an Stelle des erkrankten Fräulein Forti die Partie der Valentine Fräulein von Deutschen Landes-Theater in Prag. Die Dame fante sich dem Ensemble geschickt ein. Da die Künstlerin das Werk aber in der Wiener Bearbeitung kennt, die nur vier Akte hat, so mußte der fünfte Akt der bekannten hiesigen Aufführung angefügt werden und Raoul (Herr Vogelstrom) bereits nach dem großen Duett des vierten Aktes bei der Nacht durch das Fenster durch einen gegnerischen Schuß sein Ende finden.

* **Eine neue Arolonigin** beehrte am Sonntag abend die 33. Aufführung im Zentral-Theater. Fräulein Masaru ist fort, es lebe Ida Muffel! Wie schnell das Publikum doch seine Vorliebe verliert! Nun singt das pikante Liebchen „In der Nacht“ eine andere, gleich hoch und schön gewachsene Künstlerin, und schon liegen auch ihr die Herzen zu. In welcher Weise mit einem originalen Mitbestimmungs-Gut — Pariser Schöpfung April 1914 — lockte sie die Nachtgeschalten aus den Straßen Philadelphias vor Clutterbuds Alno. Was die Fräulein hatte, Raffé, souveränes Spiel und Routine, das behält auch ihre

Nachfolgerin auf dem Nimmerthron. Was der „Alno-Jule“ Nr. 2 aber zu eigen ist, der Ruhm der überhaupt ersten Guldbergschen Alno-Königin, damit konnte die Artistin freilich nicht aufwarten. Es war feststehend — und das Publikum fand daran annehmend auch einen besonderen Gefallen — die beiden Leistungen miteinander zu vergleichen. Man jubelte dem Gak zu, weil ihre schönen dunklen Augen gar so werbend über die Menge schritten. Neben Georg Balet, dem famossten aller Schwanenritter in mittleren Jahren, regierte Königin Ida die Stunde und — nach Beifall und Beifall zu schließen — wahrscheinlich noch eine Reihe von Tagen.

* **Walther Bachmann und Adolf Rehner** gaben gestern ihr letztes Kammerkonzert unter Mithilfe der Rehner-Quartette aus Frankfurt a. M. Die Herren spielten zunächst das Opus 81 (Opus 8) von Johannes Brahms in der neuen Ausgabe. Der Meister schrieb dieses Werk bereits mit 21 Jahren, und die Aufführung war in Amerika. 30 Jahre später arbeitete es Brahms um und spielte es selbst mit Huban und Popper in Budapest zum ersten Male. Man kann der neuen Ausgabe, die unterschieden toneremäßiger ist, das Wort reden, ohne jedoch die Vorzüge der ursprünglicheren wackelnden Originalfassung zu verkennen. Das Trio war auch 1854 schon ein trefflicher Quart; jugendliches Feuer, warme Melodie liegt in ihm. Selten sogar hat der gereifte Meister diese Fälle blühender Reife in demselben Maße wieder ausströmen können. Die geistreiche Partitur durch Prof. Bachmann, Adolf Rehner und Gerald Maas, einem recht tüchtigen und auf Tourneereitenden Violoncellisten, war fassungsvoll und belebt und rief das im Palmengarten versammelte, zu erstem Genuß gekommene Publikum zu lautem Beifall hin. Hierauf war Gelegenheit geboten, das von Adolf Rehner angeführte Frankfurter Streichquartett kennen zu lernen, und zwar in seiner besten Zeit. Alles noch junge Leute; Künstler, die die Welt noch erobern können; die noch nicht von Enttäuschungen reden dürfen, da ihnen so viel noch bevorsteht. Alle vier, obwohl in der jetzigen Zusammensetzung erst kurze Zeit vereinigt, sehr gut auf-

einander eingepflegt; jeder an seinem Posten technisch und musikalisch wacker tätig. Und die Herren Rehner, Emil Hauser, Walter Kunst und Maas hatten den Mut, aus das Streichquartett (F. Dur) von César Franck vorzuspielen, eine in ihrer Anordnung und Gedankenfülle vom Durchschnitt weit abweichende Schöpfung, deren gute Interpretation alle technischen und geistigen Kräfte der Spieler auf das lebhafteste weckt. Wer nun gchern mit offenen Herzen diese Musik aufgenommen hat, der wird César Franck, den bei uns in Deutschland leider zu wenig gekannten französisch-belgischen Dicht- und Oratorienmeister und Komponisten (er ist übrigens bald 50 Jahre tot), zu den Großen im Reiche der Tonkunst rechnen. Sein einziges Streichquartett (nicht Tübende zeitgenössischer Quartette auf. Die triantische Stimmung, die das Ganze (trotz dem F. Dur) mit dunklen Verhältnissen erfüllt, fand in den Herren des Rehner-Quartetts bewundernswerte Vermittler. Die dynamischen Abstufungen waren prächtig. Nur eine Stimme des Lobes herrschte im Saal über die glänzende Leistung des Quartettes, und so wird man hoffentlich auch im nächsten Jahre diese „vier Frankfurter“ beirren dürfen. G. K.

* **Der Schrei nach dem „Parfital“.** Aus London kommt die Meldung: Bereits Sonntag am Mittwoch hatten Wagner-Enthusiasten begannen, vor dem Covent Garden-Opernhaus, in dem gestern abend die erste „Parfital“-Vorstellung in England angelegt war, eine lange Reihe zu bilden. Die Theaterleitung hat fünfzehnmal so viel Bekleidungen für Eintrittskarten erhalten, als das Theater Personen lassen kann.

* **Zu einem Theaterstempel** ist es in Prag gekommen. Im Prager Tschechischen Theater gelangte ein Ballet des Tanzmeisters dieses Theaters W. Cray (bekanntlich früher am Dresdner Opernhaus), „Kolo“ betitelt, zur ersten Aufführung. In der Hauptrolle wirkte die italienische Primaballerina Giacana Mazzolini als Gak. Kaum hatte das Stück begonnen, als die stark besetzte Galerie zu zittern und zu piefen begann. Außerdem